

Stelle vorkommen, wo nach meinen früheren Untersuchungen (Archiv VIII. S. 371) die Perlgeschwulst ihren Lieblingssitz hat, und dass sie auch mit den physaliphoren Ekchondrosen des Clivus (Entwickelung des Schädelgrundes S. 51) räumlich so nahe zusammenfallen.

6. Vorläufige Nachricht über neue Trichinen-Fütterungen.

Seitdem ich meine letzten Mittheilungen über die Fütterung von Trichinen publicirte (S. 342), habe ich durch die Güte des Hrn. Professor Zenker in Dresden neue Massen lebender Trichinen erhalten. Die damit angestellten Fütterungs-Versuche haben meine früheren Ergebnisse vollständig bestätigt und kurz Folgendes ergeben:

- 1) Die Trichina hat weder mit Trichocephalus, noch mit Trichosoma etwas zu thun.
- 2) Die im Fleisch enthaltene Trichina verlässt, nachdem sie in den Magen eines Säugethieres (Katze) gebracht ist, ihren Wohnort so schnell, dass einzelne Exemplare schon nach vielleicht 6 Stunden im Duodenum angetroffen werden.
- 3) Im Kaninchen findet die Trichina ihre weitere Entwicklung hauptsächlich im Ileum, wo sie im Laufe von 4 Wochen bis zu einer Länge von 4 Linien und noch darüber anwächst, ohne ihre Gestalt merklich zu ändern.
- 4) Während dieser Zeit entwickeln sich in dem Leibe der Trichina nicht bloss reife Eier und Samen, sondern auch zahlreiche Embryonen, welche das Aussehen kleiner Filarien haben.
- 5) Diese verlassen den Mutterleib durch die am vordern Leibesende gelegene Geschlechtsöffnung.
- 6) Dieselben finden sich in den Gekrösdrüsen wieder.
- 7) Innerhalb der bezeichneten Zeit sind schon zahllose Trichinen in die Muskeln eingewandert und haben sich da selbst zu der früheren Grösse entwickelt.

- 8) Sie befinden sich innerhalb der Primitivbündel und die spätere Cyste entsteht theils aus verdicktem Sarkolemma, theils aus verändertem, namentlich durch Kernwucherung ausgezeichnetem Inhalt.
- 9) Im Herzen, in den Lungen, dem Gehirn, der Leber, der Niere, dem Blute konnten keine Thiere gefunden werden.
- 10) Das Kaninchen ging an dieser Einwanderung zu Grunde.

Die Geschichte der Trichinen ist damit ziemlich abgeschlossen. Die Eier brauchen also nicht wieder aus dem Darm heraus, sondern die Embryonen entwickeln sich schon im Mutterleibe und wandern dann sofort in die Gewebe des Trägers. So erklärt sich die ungeheure Anzahl der Muskeltrichinen sehr einfach und die früher besprochenen Resultate von Herbst erweisen sich als vollständig richtig. Die Darmtrichina erzeugt immer neue Eier und immer neue Junge und diese kriechen eines nach dem andern in das unglückliche Thier, das die gefährliche Brut in seinem Darm trägt. Für den Menschen wird es jetzt die nächste Aufgabe sein, die Trichinen im Darm aufzufinden.

In Beziehung auf meine Zeichnung (Taf. IX. Fig. 5) bemerke ich, dass mein Bedenken gegründet war. Der Sexualschlauch geht nicht so weit nach vorn, wie es nach der Zeichnung scheint, sondern es findet sich auf eine längere Strecke nur der zellige Umhüllungskörper des Digestionsschlauches.

N a c h s c h r i f t.

Auch die Herren Zenker und Leuckart haben inzwischen mit denselben Trichinen experimentirt. Der letztere hat eine vorläufige Notiz im Drucke erscheinen lassen, worin nur das abweicht, dass Herr Leuckart eine nochmalige Ueberwanderung der Trichinen aus dem Darm in den Leib eines neuen Thieres für nöthig zu halten scheint. Herr Zenker wird wahrscheinlich ebenfalls seine Resultate alsbald mittheilen.